

SiT

**MITTEILUNGSBLATT
DES TIROLER BERUFS-
VERBANDES DIPLOMIERTER
SOZIALARBEITERINNEN**

in Tirol

**März '98
Nummer 47**



- ◆ **Generalversammlung des TBDS:**
- ◆ **Neuer Vorstand / Projekte und Ziele**
- ◆ **Tätigkeitsbericht 1997 des Vorstandes**
- ◆ **Warum ein Berufsgesetz für SA?**
- ◆ **Europäischer Freiwilligendienst**
- ◆ **Arbeitsassistentz Tirol**
- ◆ **Veranstaltungen**
- ◆ **Infos • Termine • JobService**

SIT Nr. 46 / Dezember 1997

- 3 Editorial
- 4 TBDS-intern: Tätigkeitsbericht des Vorstandes '98
- 6 Warum ein Berufsgesetz für SozialarbeiterInnen
- 7 Der Europäische Freiwilligendienst
- 8 Arbeitsassistentz Tirol:
Wer sind wir, was machen wir?
Konkrete Beispiele
- 13 JOBSservice, Redaktionelles

Impressum

SIT – Mitteilungsblatt des Tiroler Berufsverbandes Diplomierter SozialarbeiterInnen.
Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion:
Tiroler Berufsverband Diplomierter SozialarbeiterInnen,
6021 Innsbruck, Postfach 775.
Satz: rudofex
Druck: ArtPrint, Innsbruck
Erscheinungsort und Verlagspostamt:
6020 Innsbruck

Preise für Einschaltungen im SIT

Stelleninserate und Ankündigungen für Fortbildungs- und Ausbildungsveranstaltungen, Seminare:

1/1 Seite	1.000.-
1/2 Seite	500.-
1/4 Seite	250.-
1/8 Seite	125.-

Werbeeinschaltungen

1/1 Seite	2.000.-
1/2 Seite	1.000.- usw.

Beilagen:

1 Blatt A4 (2Seiten).....	1.000.-
Maximalumfang: 4 Seiten (A4)	
Beihefter auf Anfrage	

Vorankündigung

Der ÖBDS veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem BBDS die Internationale Bundestagung zum Thema Grenzgang - Sozialarbeit bezieht Position im wirtschaftlichen, politischen und medialen Wechselspiel vom 14. bis 16.10.1998 im Seehotel Rust am Neusiedlersee.

Vorgesehen sind Vorträge und Arbeitskreise zu folgenden Themen:

- Grenzgang - Sozialarbeit bezieht Position (Kaspar Geiser)
- Sozialarbeit als volkswirtschaftlicher Faktor (Dr. Hannes Androsch)
- Der Gang ins 21. Jahrhundert - Grenze des Sozialstaates (Irmgard Schmidleitner oder Dr. Gerda Neier)
- Medien positionieren Sozialarbeit - meistens ins Eck (Paul Yvon)
- Öffentlichkeitsarbeit in der Sozialarbeit (DSA Andreas Zembathy)
- Sozialarbeit und regionale Gegebenheiten (DSA Kurt Fellöcker)
- Von der (Un)Logik des öffentlichen Sparens (Dr. Stephan Schulmeister)
- Positionierung im Gesetz (Mag. Hans Reiter)
- Quo vadis Sozialarbeit (Mag. Hans Reiter)
- Wo wollen wir uns noch positionieren? – Neue Arbeitsfelder:
 - Schulsozialarbeit (DSA Coulin-Kuglits)
 - Betriebssozialarbeit (DSA Wolfgang Deinbacher)
- Werbung: »Wie verkauft man einem Eskimo einen Kühlschrank?« (DSA Peter Sitte)
- Gesellschaftlicher Auftrag und Sozialarbeit und Ethik: Wo bleibt die Moral? (Dorothea Schneider)
- Wechselspiel Sozialpolitik und Sozialarbeit (Dr. Emmerich Talos)
- Dokumentation in der Sozialarbeit (DSA Barbara Miehs)
- Grenzgang - Volksgruppenarbeit (DSA Renate Holpfer u. Susi Baranayi)
- Grenzgang - Die »grüne« Grenze (Flüchtlingsproblem)
- Grenzgang - Blick über die Grenze (DSA Maria Herzog aus Ungarn)
- Grenzspiel (Ed Watzke)
- Podiumsdiskussion zum Thema: Berufsvertretung/ Berufsgesetz

TERMINE

ÖFFENTLICHE VORSTANDSSITZUNGEN

jeweils am Montag, den

16. und 30. März, 20. April,

4. und 18. Mai, 8. und 22. Juni 1998

ab 17 Uhr bis 18.30 Uhr

in der Sozialakademie

Liebe Mitglieder!

Liebe LeserInnen des SIT!

Caritas

Akademie
für
Sozialarbeit

Das Sozialtherapeutische Rollenspiel

für Psychosoziale Arbeit

AUSBILDUNG

Adelheid-Stein-Institut
für Sozialtherapeutisches Rollenspiel e.V.

asis

nungsprüferInnen.

Ich möchte mich an dieser Stelle vor allem auch bei den »geschiedenen« Vorstandsmitgliedern für ihre enga-

gierte, konstruktive und zeitweise mühsame Arbeit in den letzten Jahren im Vorstand bedanken. Danke Inge, Monika und Eva für Euren Einsatz, Euer Engagement und Eure Zeit, die Ihr in die Arbeit für den Berufsverband investiert habt. Ein Dankeschön gilt auch den scheidenden Rechnungsprüferinnen Maria Ortner und Elfi Nikolussi.

Auch in Zukunft wartet wieder sehr viel Arbeit. An erster und wichtigster Stelle steht das Thema »BERUFGESETZ«. Bei der letzten Bundeskonferenz im Herbst letzten Jahres wurde beschlossen, daß der Berufsverband weiter in Richtung Berufsgesetz geht. Einen Schwerpunkt der nächsten Monate stellt das Lobbying in den Ländern dar. Zu diesem Zweck werden wir in Tirol im April eine Informations- und Diskussionsveranstaltung organisieren, bei der Judith Haberhauer (Geschäftsführerin des ÖBDS) und wahrscheinlich Georg Dimitz (Mitglied des Vorstandes des ÖBDS) nach Innsbruck kommen. Weiters wird bei der Bundeskonferenz im März eine Fortbildungsveranstaltung für Verbandsfunktionäre stattfinden, bei der das Schwerpunktthema »Lobbying am Beispiel Berufsgesetz« sein wird. Wir werden Euch von dieser Veranstaltung in der nächsten Ausgabe des SIT informieren.

Ein weiteres Schwerpunktthema für uns in Tirol ist weiterhin das Thema »SUPERVISION«. Von Seiten des Vorstandes sind wir an einer Dokumentation der Auswirkungen in den verschiedenen Vereinen angesichts der derzeitigen Regelung, die von der Tiroler Landesregierung trotz vieler Einwände und Bedenken vorgegeben wurde, interessiert, um mit dieser eine weitere, forcierte Diskussion in Gang zu bringen. Diskussionsverweigerung wird hoffentlich auch in Zukunft nicht der politische Stil in Tirol sein.

Weitere Aktivitäten des Berufsverbandes sind bei einem Lobbying gegen eine ZENTRALE MELDESTELLE unumgänglich, die nach wie vor aktuell zu sein scheint. Der ÖBDS schlägt hier vor, daß einzelne SozialarbeiterInnen, die an den Jugend-

SIT Nr. 46 / Dezember 1997

- 3 Editorial
- 4 TBDS-intern: Tätigkeitsbericht des Vorstandes '98
- 6 Warum ein Berufsgesetz für SozialarbeiterInnen
- 7 Der Europäische Freiwilligendienst
- 8 Arbeitsassistentz Tirol :
Wer sind wir, was machen wir?
Konkrete Beispiele
- 13 JOBSservice, Redaktionelles

Impressum

SIT – Mitteilungsblatt des Tiroler Berufsverbandes Diplomierter SozialarbeiterInnen.
Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion:
Tiroler Berufsverband Diplomierter SozialarbeiterInnen,
6021 Innsbruck, Postfach 775.
Satz: rudofex
Druck: ArtPrint, Innsbruck
Erscheinungsort und Verlagspostamt:
6020 Innsbruck

Preise für Einschaltungen im SIT

Stelleninserate und Ankündigungen für Fortbildungs- und Ausbildungsveranstaltungen, Seminare:

1/1 Seite	1.000.-
1/2 Seite	500.-
1/4 Seite	250.-
1/8 Seite	125.-

Werbeeinschaltungen

1/1 Seite	2.000.-
1/2 Seite	1.000.- usw.

Beilagen:

1 Blatt A4 (2Seiten).....	1.000.-
Maximalumfang: 4 Seiten (A4)	
Beihefter auf Anfrage	

Vorankündigung

Der ÖBDS veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem

II. Die Ausbildung

Das Curriculum ist langjährig erprobt und inzwischen auch vom Bundesministerium für Unterricht und Kunst anerkannt.

Die Ausbildung umfaßt drei Abschnitte. Nach dem zweiten Abschnitt erfolgt ein Abschluß mit einem **Diplom der Akademie.**

Der dritte Abschnitt ist eine Aufbauausbildung mit Thematik aus Märchen und Mythen.

Das Diplom berechtigt, das STR in der Arbeit mit Klienten, in Selbsterfahrungsgruppen, in der Bildungsarbeit und in der Praxisberatung anzuwenden.

Methodologie

Selbsterfahrung, Selbsterprobung, Leitertraining und Praxis mit Supervision bilden Schwerpunkte der Ausbildung.

Teilnehmerzahl begrenzt auf maximal 12 Personen.

Abschluß / Zeugnis :

Schriftliche Hausarbeit und mündliche Prüfung.

Diplom: Gruppentrainer im Sozialtherapeutischen Rollenspiel für Psychosoziale Arbeit

Das Sozialtherapeutische Rollenspiel

2

ab 17 Uhr bis 18.30 Uhr
in der Sozialakademie

Liebe Mitglieder!
Liebe LeserInnen des SIT!

Am 26. Januar 1998 fand die ordentliche Generalversammlung des Tiroler Berufsverbandes Diplomierter SozialarbeiterInnen statt. Inge Daxböck-Waldbauer schrieb in ihrem Editorial im SIT 46/97: »Bislang gibt es nur zwei Kandidaten, die sich ... der Wahl stellen werden - bleibt es dabei, so würde dies das (zumindest vorläufige) Ende des TBDS bedeuten ... Das Christkind möge ihm viele KandidatInnen für die weitere Verbandsarbeit bescheren.« Diese apokalyptische Vorhersage hat sich aber dann doch bei der Wahl des neuen Vorstandes nicht bewahrheitet. Der TBDS kann weiter bestehen. Die neue Frau-/Mannschaft des Vorstandes besteht nun aus folgenden KollegInnen: Christof Gstrein (ein langgedientes und engagiertes Vorstandsmitglied) hat sich für die Funktion des Kassiers zur Verfügung gestellt und wird auch die Adressverwaltung übernehmen. Das heißt, daß Ihr in Zukunft von ihm über ausständige Mitgliedsbeiträge »gemahnt« werdet und etwaige Adressänderungen ihm meldet (was in den letzten Jahren für uns sehr mühsam und teilweise dem Zufall überlassen zu erfahren war!). Christof wird auch gemeinsam mit dem Redaktionsteam als Ansprechperson für das SIT zur Verfügung stehen. Für die Funktion der Schriftführerin hat sich Eva Domoradzki bereit erklärt. Sie arbeitet als Sachwalterin im Jugendamt in der Bezirkshauptmannschaft Innsbruck. Als Beirat/Beirätin stellten Eva Auer (sie arbeitet als Sozialarbeiterin in den ARTIS-Betrieben) und Christian Stark (er arbeitet in der neuen Teestube) sich zur Wahl. Für die Funktion des Vorsitzenden steht meine Wenigkeit zur Verfügung (ich arbeite in der Landesleitung der Lebenshilfe Tirol). Sonja Prieth wird auch in Zukunft ohne Funktion im Vorstand mitarbeiten. Sie hat sich bereit erklärt, über das DOWAS für Frauen das »JOB-SERVICE« zu übernehmen. Infos über offene Stellen könnt Ihr also in Zukunft von ihr erhalten. Jossie Brettauer und Maria Antwi übernehmen zukünftig die Funktion der RechnungsprüferInnen.

Ich möchte mich an dieser Stelle vor allem auch bei den »geschiedenen« Vorstandsmitgliedern für ihre enga-

gierte, konstruktive und zeitweise mühsame Arbeit in den letzten Jahren im Vorstand bedanken. Danke Inge, Monika und Eva für Euren Einsatz, Euer Engagement und Eure Zeit, die Ihr in die Arbeit für den Berufsverband investiert habt. Ein Dankeschön gilt auch den scheidenden Rechnungsprüferinnen Maria Ortner und Elfi Nikolussi.

Auch in Zukunft wartet wieder sehr viel Arbeit. An erster und wichtigster Stelle steht das Thema »BERUFGESETZ«. Bei der letzten Bundeskonferenz im Herbst letzten Jahres wurde beschlossen, daß der Berufsverband weiter in Richtung Berufsgesetz geht. Einen Schwerpunkt der nächsten Monate stellt das Lobbying in den Ländern dar. Zu diesem Zweck werden wir in Tirol im April eine Informations- und Diskussionsveranstaltung organisieren, bei der Judith Haberhauer (Geschäftsführerin des ÖBDS) und wahrscheinlich Georg Dimitz (Mitglied des Vorstandes des ÖBDS) nach Innsbruck kommen. Weiters wird bei der Bundeskonferenz im März eine Fortbildungsveranstaltung für Verbandsfunktionäre stattfinden, bei der das Schwerpunktthema »Lobbying am Beispiel Berufsgesetz« sein wird. Wir werden Euch von dieser Veranstaltung in der nächsten Ausgabe des SIT informieren.

Ein weiteres Schwerpunktthema für uns in Tirol ist weiterhin das Thema »SUPERVISION«. Von Seiten des Vorstandes sind wir an einer Dokumentation der Auswirkungen in den verschiedenen Vereinen angesichts der derzeitigen Regelung, die von der Tiroler Landesregierung trotz vieler Einwände und Bedenken vorgegeben wurde, interessiert, um mit dieser eine weitere, forcierte Diskussion in Gang zu bringen. Diskussionsverweigerung wird hoffentlich auch in Zukunft nicht der politische Stil in Tirol sein.

Weitere Aktivitäten des Berufsverbandes sind bei einem Lobbying gegen eine ZENTRALE MELDESTELLE unumgänglich, die nach wie vor aktuell zu sein scheint. Der ÖBDS schlägt hier vor, daß einzelne SozialarbeiterInnen, die an den Jugend-

ämtern arbeiten, mittels der ursprünglichen Stellungnahme des ÖBDS (sie ist dem SIÖ intern 4a/97 zu entnehmen oder bei uns erhältlich) »Einzelbriefe« an die Nationalratsabgeordneten schicken mögen.

Ich möchte Euch im Namen des neu konstituierten Vorstandes verstärkt um Eure Zusammenarbeit bitten, um auch weiterhin als Berufsverband im Sinne der Mitglieder zu handeln und diese zu vertreten. Besonders bei so wichtigen Themen wie

das Bemühen um ein Berufsgesetz ist die Meinung jedes einzelnen Mitgliedes unumgänglich, um nicht gegen die Interessen der Mitglieder zu agieren. Mit diesem Wunsch möchte ich mein erstes Editorial beschließen und auf eine konstruktive, intensive und erfolgreiche Zusammenarbeit mit Euch allen hoffen.

Franz Bittersam
Vorsitzender

TÄTIGKEITSBERICHT DES VORSTANDES

21.01.1997 bis 26.01.1998

VORSTAND INTERN

■ In der vergangenen Funktionsperiode haben wir 16 Vorstandssitzungen abgehalten - eine geplante halbtägige Klausur kam aus terminlichen Gründen nicht zustande. In diesen Sitzungen beschäftigten wir uns mit »Aufträgen des ÖBDS« (Programmüberarbeitung, Handlungsfelderbeschreibung, Berufsgesetz), auf Landesebene mit den leidigen Themen »Supervision« und »Subventionsvorgaben« von Seiten des Landes Tirol (Gespräche mit LHSt. Prock zusammen mit VertreterInnen des SPAK - ohne befriedigendes Ergebnis) und mit der Zukunft des TBDS (Suche und Anwerbung von neuen Vorstandsmitgliedern).

■ Inge Daxböck-Waldbauer (Vorsitzende), Eva Hohenegger (Beirätin) und Monika Wallner (Stellv. Vorsitzende und Mitarbeiterin im SIT-Redaktionsteam seit 1988) beenden ihre Vorstandstätigkeit. Elisabeth Sendlhofer (Stellv. Schriftführerin) hat ihre Vorstandstätigkeit aufgrund ihrer Babypause bereits im März 1997 niedergelegt. Ein *herzliches Dankeschön* für das Engagement und die geleistete Arbeit.

■ Folgende KollegInnen werden fix für eine Vorstandsfunktion kandidieren: Dr. Eva Domoradzki, DSA Franz Bittersam, DSA Christof Gstrein und DSA Christian Stark. RechnungsprüferInnen: DSA Maria Antwi und DSA Josie Brettauer. Damit stehen noch vier Vorstandsfunktionen für ein Engagement im TBDS zur Verfügung.

■ Der »alte Vorstand« bedankt sich beim »Hausheer«, Herrn Direktor Unterkofler, sehr herzlich für die bisherige Gastfreundschaft, verbunden mit der Hoffnung, daß diese auch dem »neuen Vorstand« zuteil werden wird.

FINANZEN

Wie dem Kassabericht zu entnehmen ist, steht der TBDS wieder auf einer soliden finanziellen Basis (Franz hat ordentlich dafür geschwitzt). Dennoch müssen wir immer noch »vergeßliche« Mitglieder ersuchen, den Mitgliedsbeitrag pünktlich einzuzahlen (31. Juli eines lfd. Beitragsjahres). Ihr erspart dadurch dem Vor-

stand und vor allem dem Kassier/der Kassierin sehr viel Arbeit und dem TBDS (und damit auch Euch) unnötige Kosten.

SIT

Na ja, was gibt es da viel zu sagen - wir hoffen, Ihr seid mit der Qualität unseres »Blattl's« genauso zufrieden wie wir selbst. An dieser Stelle sei Monika nochmals für ihre Mühen gedankt und dem neuen Redaktionsteam viel Spaß und Erfolg gewünscht.

DIALOG VORSTAND - MITGLIEDER

In letzter Zeit hatten wir das Gefühl, daß es sich hier eher um einen »Monolog des Vorstandes« handelte. Über Ideen und Anregungen zur Verbesserung des Austausches zwischen Mitgliedern und Vorstand würden wir uns sehr freuen.

JUGENDWOHLFAHRTSBEIRAT & GEHALTSGRUPPE

Insider-Information durch Koll. Sponring bei der Generalversammlung.

ÖBDS

■ Bundeskonferenzen am 15./16. März 97 und 29./30. November 97 in Wien. Der TBDS war durch Inge Daxböck-Waldbauer und Franz Bittersam vertreten.

■ Berufsgesetz Der Vorstand des ÖBDS wurde von der BUKO im Nov. 97 mit 2 Stimmenthaltungen (Vlbg.+Slzbg.) beauftragt, an der Realisierung eines Berufsgesetzes weiterzuarbeiten und die dafür notwendigen Schritte zu setzen. Ein Informations- und Diskussionsabend zu diesem Thema mit Vorstandsmitgliedern des ÖBDS ist in Planung.

■ Handlungsfeldbeschreibungen und Programm: Je eine Arbeitsgruppe wird das derzeit

vorhandene Material sichten und bei der nächsten BUKO (Frühjahr 98) Vorschläge für eine weitere Vorgangsweise einbringen.

■ Zentrale Meldestelle gegen Gewalt: Minister Bartenstein hält am Gesetzesentwurf fest, obwohl dieser von Seiten der Länder und der Landesjugendamtsleiter einhellig abgelehnt wurde (oft nur aus Kostengründen). Motivationsarbeit (inhalt. Ebene) ist auf politischer Ebene und Beamtenebene (ÖBDS-Bund, Landesverbände-Länder) zu leisten.

■ Heuer findet die Internationale Bundestagung des ÖBDS in Rust/Burgenland statt - 14.-16. Oktober 1998. Thema: Grenzgang - Sozialarbeit bezieht Position.

Bitte früh genug um Dienstfreistellungen und Kostenübernahmen ansuchen und bei Schwierigkeiten unbedingt den Vorstand des TBDS kontaktieren.

■ Der ÖBDS wird gemeinsam mit Slowenien Gastgeber für den Europakongreß im Jahr 2001 sein - einstimmiger Beschluß der BUKO (nach Aussage des Kassiers des ÖBDS, Georg Dimitz: nach menschlichem Ermessen sei damit kein Defizitrisiko verbunden, sondern es bestehe eher Profithoffnung).

■ Fachaustausch mit dem Katalanischen Berufsverband (Barcelona): 1 Woche - gute Englischkenntnisse sind Mindestvoraussetzung. Reisekosten sind selber zu tragen, Unterkunft und Verpflegung werden vom Verband gestellt. InteressentInnen mögen sich an den ÖBDS wenden.

*Für den Vorstand
Inge Daxböck-Waldbauer
Vorsitzende*

Warum ein Berufsgesetz für SozialarbeiterInnen?

Seit Bestehen des Österreichischen Berufsverbandes Diplomierter SozialarbeiterInnen, also seit nunmehr annähernd 50 Jahren ist ein Schwerpunkt in der Verbandsarbeit darin gelegen die Ausbildung für SozialarbeiterInnen zu verbessern und die Professionalisierung in diesem Beruf zu steigern.

Bis 1976 wurde die Ausbildung an Lehranstalten für gehobene Sozialberufe absolviert. Ab

chend unterliegt unsere Ausbildung der Richtlinie 89/84/EWG Hochschuldiplomanerkenntnisrichtlinie, parallel wurde aber (insbesondere vom BM für Wirtschaftliche Angelegenheiten) kritisiert, daß unser Beruf nur einer geringen Reglementierung unterliegt, da es kaum gesetzliche Grundlagen für das Anbieten oder Ausüben von Sozialarbeit gibt. Dementsprechend gibt es auch *keinerlei Titelschutz*, allein die Bezeichnung »DiplomsozialarbeiterIn« ist durch das SchOrg-Gesetz geregelt. Ein Schritt in Richtung Reglementierung war zwar das von der Generalversammlung des ÖBDS 1996 einstimmig verabschiedete Berufsbild; da dieses aber nur »Empfehlungscharakter«, aber keinerlei gesetzlichen Status hat, können sich unsere KollegInnen de facto nicht darauf berufen, wenn beispielsweise nicht ausgebildete Personen (bei freien Trägern?) Tätigkeiten machen (müssen), die unserem Berufsbild zugeordnet sind. Es gibt also *keinerlei Berufsschutz*. Unbefriedigend war und ist auch die ungenügende Klärung und Abgrenzung, wie weit SozialarbeiterInnen ein *Zeugnisverweigerungsrecht* und eine *Verschwiegenheitspflicht* haben.

Über ein Berufsgesetz könnte eine solche Reglementierung erreicht werden, also eine Definition, wer den Titel »SozialarbeiterIn« führen und die damit verbundenen Tätigkeiten ausführen darf.

Wir brauchen ein Berufsgesetz, das die Qualitätsstandards festschreibt, Qualitätssicherung betreibt und das für alle SozialarbeiterInnen »zuständig« ist. Dieses Gesetz liegt im Interesse der SozialarbeiterInnen und ihrer KlientInnen oder KundInnen. Es garantiert Kundennähe und schreibt Dinge wie z.B. Ausbildungsdauer, Ausbildungsstandard, Fortbildungsausmaß oder Fortbildungsstandards verpflichtend vor. Es beschreibt die Kernhandlungsfelder der Sozialarbeit und sichert so die Berufsexistenz. Weiters regelt es so sensible Bereiche wie die Verschwiegenheitspflicht und das Zeugnisverweigerungsrecht.

1976 wurden die Ausbildungsstätten zu Akademien für Sozialarbeit angehoben; damals dauerte die Ausbildung vier Semester. 1986 wurde ein weiterer »Meilenstein« in der Ausbildungsverbesserung erreicht: seither dauert das Studium an einer Akademie für Sozialarbeit sechs Semester.

Im Zuge des Beitrittes zur EU wurde unserer Ausbildung zwar die Zugehörigkeit zu den höheren Ausbildungsformen anerkannt, dementspre-

EINLADUNG

zur Informations- und Diskussionsveranstaltung

BERUFSGESETZ – WOZU?

am 24.4.98 um 19 Uhr

in der Akademie für Sozialarbeit, Innsbruck

Mit VertreterInnen aus dem Vorstand des ÖBDS

Der Europäische Freiwilligendienst

Der Europäische Freiwilligendienst ist eine Initiative der Europäischen Union für alle Jugendlichen eines EU-Landes zwischen 18 und 25. Sie können - unabhängig von Nationalität, Ausbildung und Einkommen - für 6 - 12 Monate in einem anderen EU-Land an wichtigen Non-Profit-Projekten mitarbeiten, Auslandserfahrung sammeln und die jeweilige Sprache lernen ... Für Jugendliche, die aus dem EU-Ausland zu uns kommen, suchen wir derzeit noch Aufnahmeorganisationen (vor allem) in Tirol.

Bereich, die in den Themenbereichen soziale Dienste, kulturelle Aktivitäten, Umwelt- und Naturschutz uvm. tätig ist, kann als Aufnahmeorganisation teilnehmen.

Wer zahlt die Kosten? Die Hälfte der Kosten des gesamten Projektes zahlt die EU. Die andere Hälfte teilt sich die Aufnahmeorganisation mit der sogenannten Entsendeorganisation im Herkunftsland des/der Jugendlichen - es bleibt also noch rund ein Viertel der Gesamtkosten für die Aufnahmeorganisation. In der Praxis geht es oft so weit, daß schlußendlich eine geringe bis keine finanzielle Belastung für die Organisation entsteht. Die Entsendeorganisation erstellt einen Vertrag zwischen Freiwilligem, Aufnahmeorganisation und Entsendeorganisation über organisatorische, inhaltliche und finanzielle Details des Projektes und Aufenthaltes.

Das besonders Sinnvolle am Freiwilligendienst ist: Man tauscht Erfahrungen aus, lernt andere Arbeitswelten kennen - und lokale Projekte erhalten internationale Unterstützung. Es gibt bereits eine ganze Reihe von Aufnahmeorganisationen in Österreich, die erste Erfahrungen mit Jugendlichen sammeln konnten. (Lebenshilfe Salzburg, Caritas Wien, Jugendzentren, Flüchtlingsheim in Oberösterreich und Salzburg, Behindertenheim in Oberösterreich, Kinderheim in Kärnten...)

Weitere Informationen und Anmeldeformulare erhalten Sie bei

Stelle für freiwillige soziale Dienste der Diözese Innsbruck
Riedgasse 9, 6020 Innsbruck,
Mo: 9.00 - 17.00 und Do: 14.00 - 18.00 Uhr
Tel: 0512/2230-610

oder in der nationalen Kontaktstelle:

Interkulturelles Zentrum
Kettenbrückengasse 23, 1050 Wien
Tel: 0222/58675440

EINLADUNG

ZUR ERÖFFNUNG DER AUSSTELLUNG

- »(K)EIN SICHERER ORT«
- SEXUELLE GEWALT AN KINDERN

● MITTWOCH, 15. APRIL 1998, 16.00 UHR
● INNSBRUCK, HYPO-CENTER, TSCHAMLERSTR 1
(gegenüber ehem. Kaufhaus Forum am Südring)

- Die Kinder&JugendAnwaltschaft Tirol zeigt eine Wanderausstellung zum Thema »Sexuelle Gewalt an Kindern«. Sie trägt den Titel »(K)EIN SICHERER ORT« und ist als Wohnung konzipiert, weil die meisten Mädchen und Buben zu Hause oder an einem ihnen vertrauten Ort sexuelle Gewalt erfahren. Gerade dort also, wo sich Kinder sicher und geborgen fühlen sollten.
- Die Ausstellung will einen Beitrag zur Information und Sensibilisierung einer breiten Öffentlichkeit leisten. Wir bitten Sie, durch Ihre Anwesenheit dieses Anliegen zu unterstützen.

Um Anmeldung wird gebeten: Tel. 0512/1708

Wer kann als Aufnahmeorganisation fungieren? Jede nicht profit-orientierte, gemeinnützige Einrichtung im öffentlichen oder privaten

Arbeitsassistenten Tirol

Frauen und Männer mit Behinderung sollen nicht weiterhin zur Arbeitslosigkeit verurteilt sein, oder auf einen Sonderarbeitsmarkt abgeschoben werden

Wer sind wir? Was machen wir?

Die Fachtagung "Arbeit für Menschen mit Behinderung" im Februar 1995 in Innsbruck führte mit ihren überzeugenden Berichten und Diskussionen zu der Forderung, die anderenorts erfolgreich praktizierten Modelle der Arbeitsassistenten auch in Tirol auf breiter Basis umzusetzen.

Der Konzepterstellung durch eine Gruppe engagierter VertreterInnen aus verschiedenen Einrichtungen folgte die Vereinsgründung mit dem erklärten Ziel, Unterstützung zur beruflichen und sozialen Integration von Menschen mit Behinderung anzubieten. Da für den Erfolg des Projektes die Zusammenarbeit der verschiedenen Interessensgruppen Voraussetzung ist, wurden Vertreter der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Tirol und der Wirtschaftskammer Tirol zu Obmann und Obmannstellvertreter des Vereinsvorstandes gewählt. Weiters sind Vertreter der Gesellschaft für Psychische Gesundheit, der Geschützten Werkstätte Vomp sowie der Interessensgemeinschaft der privaten Behinderteneinrichtungen im Vorstand vertreten.

Die Finanzierung erfolgt zu ca. 50% vom Europäischen Sozialfonds, der Restbetrag wird zu je einem Drittel vom Arbeitsmarktservice Tirol, Land Tirol und dem Bundessozialamt für Behinderte getragen. Mit der Ausweitung der Arbeitsassistenten im Tiroler Oberland (Standort Imst) und in Osttirol ändert sich dieser Kofinanzierungsschlüssel ab 1998, da das AMS die Ausweitung in diese beiden Regionen finanziell nicht mitträgt.

Frauen und Männer mit Behinderungen haben trotz ihrer verschiedenen Fähigkeiten geringe Chancen, einen für sie geeigneten Arbeitsplatz am regulären Arbeitsmarkt zu finden bzw. dafür qualifiziert zu werden. Auf der anderen Seite stehen UnternehmerInnen, die aus ihrer Sicht Leistung fordern und dies Menschen mit Behinderung oft nicht zutrauen. Bei vielen dieser UnternehmerInnen herrschen Berührungängste vor, da sie auf wenig oder keine Erfahrung mit Frauen und Männern mit Behinderung zurückgreifen können.

Zur Verwirklichung der beruflichen Integration in dieser Situation bedarf es einerseits der individuellen Unterstützung der Arbeitsuchenden und Arbeitneh-

merInnen sowie andererseits Beratungs- und Serviceangebote für UnternehmerInnen. Um diesen Ansprüchen gerecht zu werden, ist unser Team multiprofessionell mit Kompetenzen im Sozial- und Wirtschaftsbereich zusammengesetzt.

Unser KlientInnenkreis besteht aus Arbeitsuchenden mit den verschiedensten Voraussetzungen

- ganz verschiedene Qualifikationen (vom/von der Sonderschulabgänger/in bis zum/r Hochschulabsolventen/in)
- Männer und Frauen mit Sinnesbehinderung oder Körperbehinderung oder psychischen Behinderung oder geistigen Behinderung oder Mehrfachbehinderung oder/und schwieriger sozialer Biographie
- unser jüngster Klient ist 19 Jahre alt, unser ältester 56 Jahre
- einige Arbeitsuchende haben ganz klare Vorstellungen, was sie machen wollen; andere müssen sich beruflich erst orientieren
- von Personen mit langjähriger Berufserfahrung bis zum/r Berufsnueinsteiger/in ist alles vertreten

Ausgangssituation

Arbeitsuchende mit Behinderungen

- individuelle Fähigkeiten und Begrenzungen
- Entscheidung: freier Arbeitsmarkt, geschützte Werkstätte, Beschäftigungstherapie oder zuhause sitzen
- Qualifizierung - welche Ausbildung ist möglich? Fehlende Chancengleichheit in der Berufsausbildung (z.B. Rahmenbedingungen in der Berufsschule, bauliche Barrieren, kein/e Gebärdendolmetscher/in)
- Konkurrenzkampf am Arbeitsmarkt - ungleiche Chancen
- hohe Arbeitsmotivation bei oft langer Arbeitslosigkeit und erfolgloser Stellensuche
- Wunsch nach Wahlmöglichkeit und Selbstbestimmung

- endlich eigenes Geld verdienen - mindestens kollektivvertragliche Entlohnung

UnternehmerInnen und Personalverantwortliche

- Gewinnorientierung
- konkurrenzfähig bleiben
- reibungsloser Ablauf im Betrieb
- Lohnkosten
- Erwartungshaltung bezüglich Pünktlichkeit, Verlässlichkeit, Schnelligkeit, Berechenbarkeit, Flexibilität, Anpassungsfähigkeit
- konkrete Leistungsanforderungen, die am Arbeitsplatz erfüllt werden müssen und Arbeitsuchenden mit Behinderung oft nicht zugetraut werden
- Vorurteile, Schwellenängste, Tabus
- Offenheit durch Begegnung und positive Erfahrung
- Möglichkeit unter vielen BewerberInnen wählen zu können
- Entscheidung: Einstellen oder Ausgleichstaxe zahlen

Der Weg zum Arbeitsplatz

Beim Erstgespräch, das immer im Team bestehend aus zwei Arbeitsassistenten durchgeführt wird, stellen wir unsere Angebotspalette vor und versuchen, den/die Arbeitsuchende/n möglichst gut kennenzulernen. Am Ende dieses Gespräches entscheidet es sich, ob der/die Arbeitsuchende von der Arbeitsassistenten bei der Arbeitsuche begleitet wird und wie die konkrete Zusammenarbeit individuell aussehen kann. Im Gegensatz zur traditionellen Behindertenarbeit, die überwiegend defizitorientiert ausgerichtet war, orientieren wir uns vor allem an den vorhandenen Fähigkeiten und versuchen herauszufiltern, welche dieser Fähigkeiten am Arbeitsmarkt gefragt sein könnten. Nun gilt es zu phantasieren, wie der ideale Arbeitsplatz aussehen sollte, damit individuelle Interessen gelebt und Stärken entfaltet werden können. Gemeinsam mit früheren ArbeitgeberInnen, Bezugspersonen - aber vor allem den ExpertInnen in eigener Sache - überlegen wir, welche Bedingungen gegeben sein sollten, damit auch die Begrenzungen an der Arbeitsstelle ihren Platz haben. Das Endergebnis dieses intensiven Kennenlernens nennen wir Fähigkeitsprofil. Bei der konkreten Arbeitsuche übernehmen wir Arbeitsassistenten nach Absprache mit dem/r Arbeitsuchenden zumeist die Aufgabe, den Erstkontakt zum Betrieb herzustellen. Je nach Wunsch und Bedarf unterstützen wir bei der Erst-

lung der Bewerbungsunterlagen und bieten Begleitung bei den Vorstellungsgesprächen an.

Das Angebot der individuellen Unterstützung am Arbeitsplatz spielt eine große Rolle bei der Arbeitsplatzgewinnung. Viele ArbeitgeberInnen brauchen Aufklärung und Unterstützung bei der Beschäftigung von Menschen mit Behinderung. Sie benötigen die Zusicherung, bei Problemen nicht allein gelassen zu werden.

Wie kommen wir zu den Arbeitsplätzen? (Akquisition)

Es genügt nicht, nur auf Stellenausschreibungen von Zeitungen oder AMS schnell zu reagieren. Es ist eine Tatsache, daß die meisten Menschen ihre Arbeitsplätze über informelle Kontakte finden. Wir müssen also selbst potentielle Betriebe anrufen, wissen welche Branchen expandieren bzw. welche Arbeitsplätze mit welchem Anforderungsprofil in den Betrieben vorhanden sind und nachfragen, ob derzeit oder in absehbarer Zukunft ein Arbeitskräftebedarf vorhanden ist. Bisher suchen wir zu 75% Arbeitsplätze, wo Hilfstätigkeiten zu verrichten sind, was vorwiegend auf die geringen Qualifikationsmöglichkeiten von Menschen mit Behinderung zurückzuführen ist. Die Bereitschaft, Menschen mit Behinderung anzustellen, fanden wir bisher überwiegend in Klein- und Mittelbetrieben.

Beim Erstkontakt mit Unternehmen gilt es, die Arbeitsuchenden Frauen und Männer mit Behinderung vor allem mit ihren Fähigkeiten, Leistungspotential und Entwicklungsmöglichkeiten vorzustellen und andererseits bestehende arbeitsplatzrelevante Beeinträchtigungen - ohne Ängste zu wecken - realistisch darzustellen. Es ist sinnvoll, möglichst genau die Anforderungen des angebotenen Arbeitsplatzes zu erfassen. Welche Tätigkeiten sind auszuführen? Wie flexibel muß der Arbeitsuchende sein? Ist die Arbeit einfach strukturiert, wiederholen sich Abläufe? Welche Arbeitsleistung wird in welcher Zeit verlangt? Wie körperlich belastend und geistig anspruchsvoll ist die Arbeit?

Eine Chance auf ein längerfristiges Dienstverhältnis, auf eine gelungene Integration besteht vor allem dann, wenn die Anforderungen eines Arbeitsplatzes ziemlich genau mit den Fähigkeiten des/r Arbeitsuchenden übereinstimmen ("Arbeit nach Maß"). Ein weiteres Ziel ist es, den Arbeitsplatz den Fähigkeiten des/r Arbeitsuchenden anzupassen oder ihn dementsprechend umzugestalten bzw. neue Arbeitsplätze zu erfinden. Die oft erheblichen Lohnkostensubventionen sind meist ein weiterer Anreiz für UnternehmerInnen, eine Arbeitserprobung oder ein Dienstverhältnis zu beginnen.

Begleitung am Arbeitsplatz

In der Einschulungsphase ergeben sich viele Situationen und Fragen, wo die Unterstützung von außen Mißverständnisse klären und neue Wege eröffnen kann.

- Werden die Aufgaben, Tätigkeiten am Arbeitsplatz genau festgelegt?
- Welche Tätigkeiten in welchem zeitlichen Ausmaß sind zu verrichten?
- Welche Fähigkeiten setzt dieser Arbeitsablauf voraus?
- Sind Fragen zur Behinderung im Raum?

Unsere Erfahrung zeigt, daß bei der Mehrzahl der von uns unterstützten ArbeitnehmerInnen eine Begleitung am Arbeitsplatz sinnvoll ist, um den Arbeitsplatz auf Dauer erhalten zu können. Weiters sind wir mit der Tatsache konfrontiert, daß zum Beispiel Menschen mit Lernschwierigkeiten, die bisher als "kaum vermittelbar" galten, mit der entsprechenden, manchmal zeitintensiven Unterstützung am Arbeitsplatz (Job-Coaching "training on the job")* auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt arbeiten können. Job-Coaching konnte bisher in Einzelfällen angeboten werden und wäre für einen bestimmten Personenkreis noch auszubauen.

Unsere Erfahrungen zeigen auch, daß die Begleitung über die Einarbeitungszeit hinaus ein wichtiger

* "Job-Coaching": Dem/r Klienten/in wird ein Job-Coach bereitgestellt, der/die die Einarbeitung übernimmt, notwendige Fähigkeiten und Tätigkeiten am Arbeitsplatz trainiert und Klienten/in, KollegInnen und Betriebsleitung als Ansprechpartner/in zur Verfügung steht.

Beitrag zur Stabilisierung des Arbeitsverhältnisses ist. In regelmäßigen Kontakten und Gesprächen mit Arbeitgeber/in und Arbeitnehmer/in werden die vielschichtigen Ebenen wahrgenommen und Hilfestellungen bei Bedarf angeboten.

Um die Probleme rechtzeitig zu erfahren und Lösungsmöglichkeiten zu finden, ist es daher unumgänglich, als Arbeitsassistent/in eine Gesprächsbasis sowohl zu den ArbeitgeberInnen als auch zu den ArbeitnehmerInnen zu finden. Bei auftretenden Problemen in anderen Lebensbereichen werden Kontakte zu den jeweiligen anbietenden Institutionen geknüpft (z.B. Schuldnerberatung, Verein Start, DOWAS, Sozialberatung für Menschen mit Behinderung,...) und wird mit diesen die Zusammenarbeit gesucht.

Wie kommt man zu uns?

1. ArbeitgeberInnen

Bei Anfragen und offenen Arbeitsstellen direkte Kontaktaufnahme mit der Arbeitsassistentin Tirol.

2. Arbeitsuchende Männer und Frauen mit Behinderung

- Vorsprache bei einem oder mehreren Förderungsgebern der Arbeitsassistentin und dortige Antragstellung
- Bei monatlichen Sitzungen werden die Arbeitsuchenden an die Arbeitsassistentin Tirol zugewiesen
- Direkte Aufnahmen durch die Arbeitsassistentin sind nicht möglich.

BUCHTIP

Unter dem Titel »Methodik und Theorie Lebensweltorientierter Sozialarbeit« wurde über zwei Jahre hindurch ein berufsbegleitender Fortbildungslehrgang an der Akademie für Sozialarbeit in St. Pölten angeboten. Das vorliegende Buch dokumentiert einerseits Inhalte, die vermittelt wurden bzw. umfaßt Beiträge, die durch die Diskussion im Lehrgang angeregt wurden.

Neben prominenten Gastautoren aus Deutschland wurde Texten, die von SozialarbeiterInnen geschrieben wurden, breiter Raum gegeben.

- »Lebenswelt« - eine Orientierung für Sozialarbeit?, Bernd Dewe
- Kundenorientierung Sozialer Arbeit, Herbert Effinger
- Netzwerkorientierung in der Sozialarbeit, Gabriele Gerhardt
- Systemische Praxis und Methodenentwicklung in der Sozialen Arbeit, Hans-Ulrich Pfeifer-Schaupp
- Einige methodische Konsequenzen des lebensweltorientierten Zugangs, Peter Pantucek
- Die Richterperspektive und die Sozialarbeit, Helfried Haas
- Ethische, ökonomische und soziale Aspekte in der Allgemeinmedizin, Erika Trapp
- Mehr Selbstbewußtsein im Umgang mit PolitikerInnen, Monika Vyslouzil

- Sozialarbeit mit männlichen Prostituierten in Wien, Uwe Hinciza
- Reggae und Sozialarbeit, Kurt Fellöcker/Alexander Bernardis
- FIDUZ - Familienarbeit mit Vertrauen, Verlangen und Lust, Gertraud Pantucek-Meinhofer
- Leitbildentwicklung und Professionalisierung, Christoph Gstrein
- »Banalitäten« des Alltags und deren subjektiv-lebensweltliche Repräsentanz in der Betreuung körperbehinderter Menschen, Andrej Rubarth

Pantucek Peter / Vyslouzil Monika (Hrsg.)
Theorie und Praxis Lebensweltorientierter Sozialarbeit
 254 S., öS 250,—
 edition Sozaktiv

Kontaktpersonen:

AMS:

Herr Ing. Norbert Pöschl
 Herr Michael Mayer
 Schöpfstraße 5
 6020 Innsbruck
 Tel. 0512/5903-178

Land Tirol:

Frau Monika Hitsch
 Sozialberatung für Menschen
 mit Behinderung
 Zeughausgasse 3/III
 6020 Innsbruck
 Tel. 0512/570640

Bundesamt für Soziales und Behindertenwesen:

Herr Gebhard Hammer
 Herr Erwin Fritz
 Herzog-Friedrich-Straße 3
 6020 Innsbruck
 Tel. 0512/563101

Wenn Sie offene UnternehmerInnen, interessierte Betriebe oder Personalverantwortliche empfehlen können oder Sie selbst potentielle/r Arbeitgeber/in sind, freuen wir uns über Ihren Anruf:

Arbeitsassistentin Tirol
 Zeughausgasse 3/II, 6020 Innsbruck
 Tel. 0512/567224



Das Team der Arbeitsassistentin: (sitzend von links) Marco Nicolussi, Michaela Landauer, Petra Hillebrand, Marina Descovich, (stehend von links) Paul Steixner-Kircher, Theresia Schwarzenbacher, Karin Feistmantl, Reinhard Lechner

Konkrete Beispiele

Ein Arbeitsassistent berichtet:

Herr F. ist 36 Jahre alt und hat nach der Sonderschule 15 Jahre als Hilfsarbeiter in einer Kerzenproduktion in Innsbruck gearbeitet. Aus betriebswirtschaftlichen Gründen wurde diese Kerzenproduktion eingestellt, was bedeutete, daß Herr F. dadurch seinen Arbeitsplatz verlor. Seit März 1995 ist Herr F. beim Arbeitsmarktservice als arbeitssuchend gemeldet.

Seit seinem 15. Lebensjahr liegt bei Herrn F. ein Anfallsleiden vor, welches medikamentös behandelt werden muß. Die Medikamente bewirken, daß Herr F. öfters müde ist,

sich nur schwer länger konzentrieren kann, vergeblich ist.

Herr F. wird seit März 1996 von der Arbeitsassistentin Tirol bei der Arbeitssuche begleitet. Beim Erstgespräch wirkt Herr F. eher unsicher und scheu. Seine Vorstellungen über eine zukünftige Tätigkeit sind wenig präzise. Durch Kontaktaufnahme mit Bezugspersonen wird klar, daß Herr F. ein sehr verlässlicher Mitarbeiter ist, der unter Anleitung angeordnete, einfach strukturierte Aufgaben relativ selbständig erledigen kann. Herr F. wird uns als belastbar und begeisterungsfähig geschildert.

Trotz intensiver Arbeitssuche im Großraum Innsbruck konnte bis August kein Arbeitgeber gefunden werden, der eine einfach struk-

turierte Tätigkeit für ihn anbot, da die Anforderungsprofile Schnelligkeit oder Einsetzbarkeit in verschiedenen Bereichen erforderten.

Ende August wurde im Oberland eine Raumausstattungsfirma kontaktiert, die sich vorstellen konnte, Herrn F. einen Arbeitsplatz anzubieten. Eine konkrete Stellenausschreibung lag nicht vor. Herr F. sollte Hilfstätigkeiten in Begleitung eines Bodenlegers verrichten (Materialien tragen, Böden herausreißen, zusammenkehren, alten Lack abschaben, Kleber auftragen) und im Innendienst beim Überziehen von Polstermöbeln behilflich sein. Eine zweimonatige Arbeiterprobung wurde vereinbart.

Anfangs schien alles bestens zu laufen. Der Arbeitgeber und Herr F. äußerten sich zufrieden. Nach einigen Wochen ergab sich jedoch als Fazit: Herr F. ist nur für einfachste Arbeiten heranzuziehen, verißt teilweise Arbeitsanweisungen, braucht jemanden, der ihn ständig anleitet.

Obwohl die Firma bereit gewesen wäre, aus Mitgefühl Herrn F. für 20 Stunden wöchentlich anzustellen, wurde im Einvernehmen mit Herrn F. die Arbeiterprobung beendet. Die Arbeit entsprach letztlich nicht dem Fähigkeitsprofil von Herrn F.

Durch die Arbeitserfahrung von Herrn F. kristallisierte sich noch genauer heraus, wie der "ideale" Arbeitsplatz aussehen müßte. Von uns wurde jetzt eine einfach strukturierte, sich ständig, gleich wiederholende Tätigkeit in einem Produktionsbetrieb gesucht, wo eine Maschine die Arbeitsanweisungen vorgibt. Im Dezember 1996 wurde für Herrn F. eine Stelle für 20 Stunden in einer Paketservicefirma gefunden. Herr F. schichtet dort Pakete, die er

von einem Fließband nimmt, in einen Container hinein.

Ein weiteres Problem mußte gelöst werden, damit Herr F. diese Chance auf einen Arbeitsplatz wahrnehmen konnte. Da sich Herr F. in einer Stadt von der Größe Innsbrucks nur schwer orientieren kann, mußte er lernen sich einzuprägen, auf welchem Weg er zur Firma kommt, an welcher Bushaltestelle er ein- und aussteigen muß. Dazu war ein einmonatiges Fahrtraining gemeinsam mit einem Arbeitsassistenten notwendig.

Bereits nach kurzer Zeit stellte sich heraus, daß diese Arbeit den Fähigkeiten von Herrn F. entspricht. Nach einer einmonatigen Arbeitsprobung wurde Herr F. in ein unbefristetes Dienstverhältnis übernommen.

Der Arbeitgeber ist mit der Leistung von Herrn F. rundum zufrieden und Herr F. fährt sichtlich gerne zur Arbeit.

Frau Ch. M. - eine Arbeitnehmerin berichtet:

Ich, Ch. M. bin 34 Jahre alt und mein Beruf ist Diätassistentin (Examen 1982 in Wuppertal).

Durch eine Krebserkrankung habe ich eine Behinderung von 50%, wodurch ich meinen Beruf nicht mehr, bzw. nur noch in stark eingeschränktem Ausmaß ausüben kann.

Nach sieben Jahren Invaliditätspension versuchte ich wieder ins Berufsleben zurückzukehren. Beim Arbeitsmarktservice (AMS) versuchte ich Umschulungskurse für den Bürobereich zu erhalten, was aber erst nach einem halben Jahr genehmigt wurde, nachdem jede Menge verschiedenster Bemühungen einen Arbeitsplatz zu bekommen fehlgeschlagen sind. Die Bemühungen erstreckten sich über Reaktionen auf Anzeigen in den Zeitungen, Stellenangeboten des AMS, Vorstellung in der Radiosendung "Jobbörse" des Senders Radio Tirol, Vormerkung beim Tiroler Beschäftigungsverein (Aktion 8000), eine Mehrbereichsbewerbung an der Innsbrucker Universitätsklinik, ein Arbeitsversuch als Alleinköchin in einer Kantine (16 Personen) und eine Vorsprache beim Berufstrainingszentrum für psychisch-soziale Hygiene.

Die vom AMS genehmigten Kurse waren je ein Einsteigerkurs in Windows und Word.

In der Tiroler Tageszeitung las ich während dieser Zeit vom Team der erst gegründeten Arbeitsassistenz Tirol. Von Verzweiflung getrieben rief ich dort an. Nach der notwendigen Rücksprache mit dem AMS und

dessen Zuweisung nahmen die MitarbeiterInnen der Arbeitsassistenz Tirol die Arbeit auf.

Zunächst einmal wurde mit einem/er MitarbeiterIn geklärt, wer ich bin, was ich kann, was ich möchte.

Eine offene Stelle als Telefonistin mit leichter Büroätigkeit in einem textilverarbeitenden Betrieb wurde nun gemeinsam ins Auge gefaßt, aber noch leider ohne Erfolg.

Schon kurze Zeit später rief mich ein/e weitere/r MitarbeiterIn an und berichtete von einer Stelle als Telefonistin in einem Tagesmütterprojekt, jedoch nur mit 25 Wochenstunden.

Da das Ende des Anspruchs auf Arbeitslosengeld immer näher rückte, war ich bereit alles zu versuchen, notfalls mit Nebenjobs.

Nach einigen Vorgesprächen von einem/r MitarbeiterIn der Arbeitsassistenz Tirol mit dem Arbeitgeber war dieser grundsätzlich bereit den Versuch zu wagen. Ich schickte meine Unterlagen ein, und ein Vorstellungstermin mit meinem/r BetreuerIn wurde vereinbart. Ich habe diesem Gespräch mit sehr gemischten Gefühlen entgegengesehen. Was würde der Arbeitgeber von mir halten, wenn ich mit Beistand zum Vorstellungsgespräch komme?

Zudem war ich noch immer nicht davon überzeugt, daß ich die richtigen Voraussetzungen für diesen Posten hätte.

In mehreren Gesprächen halfen mir die MitarbeiterInnen der Arbeitsassistenz Tirol mich an den Gedanken "Büro" zu gewöhnen. Sie halfen mir auch zu erkennen, daß eine Menge Eigenschaften meines erlernten Berufes, der sich doch hauptsächlich in der Küche abspielte, auf den in Aussicht befindlichen Posten anwendbar sind.

So gerüstet und mit starkem Herzklopfen ging ich zum Vorstellungstermin. Das Gespräch verlief sehr positiv. Mein Beistand wurde vornehmlich in Fragen der Behindertenförderung aktiv.

Nach einer betriebsinternen Beratung bekam ich schon sehr bald die Zusage. Nach der Einstellung wurde ich weiterhin von den MitarbeiterInnen der Arbeitsassistenz Tirol betreut. Anfangs wurden Gesprächstermine in 14-tägigen Abständen vereinbart. Heute melde ich mich in größeren Abständen, wenn ich der Meinung bin, daß es etwas zu berichten gibt.

Es war beruhigend zu wissen, an wen ich mich im Falle irgendwelcher Probleme wenden könnte, was in meinem Fall zum Glück nicht notwendig war. Ich nutzte die Termine in erster Linie dazu von meinen Erfahrungen mit der total ungewohnten Arbeit zu berichten, und mir

Tips für die Gewöhnung meiner neuen MitarbeiterInnen an meine Behinderung zu holen.

Ich bin froh, daß es das Team der Arbeitsassistenz Tirol gibt, um den Arbeitgebern zu helfen die Bedenken zum Thema Behinderungseinstellung zu reduzieren, und die Menschen mit Behinderung zu motivieren, Wege in unbekannte Arbeitsbereiche und Berufe zu beschreiten.

Ich habe heute einen Arbeitsplatz, an dem ich mich wohlfühle und von allen MitarbeiterInnen akzeptiert werde. - Und das, obwohl ich nie ins Büro wollte. Es überrascht mich immer wieder, welche Fähigkeiten ich habe, und wie ich mich in diesem "fremden" Bereich zurechtfinde.

Statement der Chefin eines renommierten Unternehmens:

Sehr geehrte Frau L...,

bezugnehmend auf Ihren heutigen Anruf, darf ich festhalten.

Wir haben uns die Entscheidung, einen behinderten Menschen in unserem Unternehmen aufzunehmen nicht leicht gemacht. Auf der einen Seite stand das Gefühl der Verantwortung, der Wunsch und die Vernunft, daß diese Menschen - auch in der Wirtschaft - so gut wie möglich integriert werden müssen - auf der anderen Seite war es einfach eine große Unbekannte.

Geholfen hat uns bei unserer Entscheidung die Ehrlichkeit der Arbeitsassistenz Tirol, beeindruckt hat uns das Engagement der Mitarbeiter.

Heute - sieben Monate nach dem ersten Arbeitstag - bin ich stolz - auf diesen Menschen, der zweifelsohne ein Gewinn für unser Unternehmen war, stolz aber auch auf unser gesamtes F...-Team, das mit viel Einfühlungsvermögen und großer Natürlichkeit sehr viel dazu beigetragen hat, daß ein behinderter Mensch wieder eine tägliche Aufgabe und das Gefühl, gebraucht zu werden, gefunden hat.

Sicher sind wir uns aber auch, daß wir bei eventuell einmal auftretenden Schwierigkeiten in der Arbeitsassistenz Tirol einen kompetenten Partner haben.

Die größte Herausforderung der kommenden Jahre wird für uns alle die Bewältigung der Arbeitslosigkeit sein - wir haben das Gefühl, vor dieser Herausforderung zumindest nicht weggelaufen zu sein.

Mit freundlichen Grüßen,

I.F.

Lebenshilfe TIROL

Im Interesse geistig und mehrfach behinderter Menschen

Für unser **neues Projekt Job Coaching** suchen wir eine(n) kommunikative(n) und selbständig arbeitende(n)

MitarbeiterIn (35 h/Woche)

Unsere Wunschkandidatin verfügt ...

- ✗ über eine Ausbildung im sozialen Bereich
- ✗ Erfahrung/Ausbildung in der freien Wirtschaft
- ✗ über Kontakte zu potentiellen ArbeitgeberInnen
- ✗ über Durchsetzungsvermögen, Überzeugungskraft und Beharrlichkeit

Ihr zukünftiges Aufgabengebiet umfaßt ...

- ✗ das Knüpfen von Betriebskontakten
- ✗ die Akquisition von Praktikums- und Arbeitsplätzen
- ✗ die konkrete Begleitung/Anlernen von Menschen mit Behinderung am Arbeitsplatz

Ich freue mich auf Ihre Bewerbung
LEBENSILFE TIROL

Mag. Susanne Paschkewitz, Andechsstraße 52e, A - 6021 Innsbruck

DIE GESELLSCHAFT FÜR PSYCHISCHE GESUNDHEIT PSYCHOHYGIENE TIROL

sucht für das

Zentrum Lienz

eine/n

diplomierte/n SozialarbeiterIn

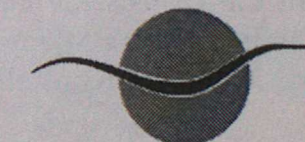
zum sofortigen Eintritt

Schriftliche Bewerbungen an die Direktion

Karl-Schönherr-Straße 3

6020 Innsbruck

Telefonische Bewerbungen: Tel.: 0512/585129



GESELLSCHAFT FÜR
PSYCHISCHE
GESUNDHEIT
PSYCHOHYGIENE TIROL

Verein für SOZIALE ARBEIT IN TIROL

Wir suchen für die mobile Familienarbeit im Auftrag der Jugendwohlfahrt neue *MitarbeiterInnen*, mind. 26 Jahre, möglichst mit *therapeutischer Ausbildung und/oder familienberaterischer Erfahrung, SozialarbeiterIn bevorzugt*, eigener PKW, Bereitschaft zu flexibler Zeiteinteilung/Arbeiten am Abend ist notwendig.

- ◆ Für die Dienststelle **Innsbruck** (Bezirk Innsbruck-Stadt, Innsbruck-Land, tlw. Schwaz): Mann für vorerst 20-Stunden-Anstellung.
- ◆ Für die Dienststelle **Wörgl** (Bezirk Kufstein, Kitzbühel, tlw. Schwaz): Mann/Frau für vorerst 20-Stunden-Anstellung.
- ◆ Für die Dienststelle **Landeck** (Bezirk Landeck, Imst): Mann/Frau für vorerst 20-Stunden-Anstellung.

Zu bieten haben wir:
Arbeiten in Team, Kooperation in der Arbeit mit Familien, Intervision, Supervision und Fortbildung nach den Vorgaben des Landes - Abt. Vb, flexible Zeiteinteilung.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis 20. März 1998 an den

Verein für Soziale Arbeit in Tirol
Sonnenburgstr. 5/I
6020 Innsbruck

VEREIN für OBDACHLOSE

sucht ab 1. April 98 eine
engagierte Mitarbeiterin für

STREETWORK (30 Stunden)

Voraussetzungen:

- ◇ Bereitschaft auf Menschen zuzugehen und akzeptierend zu arbeiten
- ◇ Organisationstalent
- ◇ Flexibilität und Anpassungsbereitschaft bezüglich der Arbeitszeiten
- ◇ Einschlägige Ausbildung wäre vorteilhaft, ist aber keine Bedingung

Wir bieten:

- ◇ spannende und abwechslungsreiche Aufgabenfelder
- ◇ Mitarbeit in einem motivierten Team
- ◇ Entlohnung nach Landesschema
- ◇ Supervision und Fortbildung

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte bis 10. März 98 an

Verein für Obdachlose
Frau Mag. Manuela Schweigkofler
Kapuzinergasse 45, 6020 Innsbruck.

Das Kriseninterventionszentrum und Jugendliche

KIZ

Inhalte (Lehrplan):

Pflichtgegenstände	Ausbildungsstunden
Spielformen	90
Spielstrukturen	40
Spielauswertung	30
Leiterverhalten	30
Therapeutische Hilfen	90
Gruppenführung	30
Supervision	90
Summe	400

Pflichtpraktikum:

Während der zweiten Hälfte der Ausbildung erproben die TeilnehmerInnen das STR im eigenen Praxisfeld.
Minimum: 10 Gruppensitzungen à 2 Stunden.

Dauer / Struktur:

- Gesamtdauer sechs Semester (Abschnitt I und II)
- Wochenendseminare (WS)
Freitag, 09.00 bis Samstag, 17.00 Uhr
- Blockseminare (BS)
Donnerstag, 15.00 bis Samstag, 17.00 Uhr
- Wintersemester drei WS
- Sommersemester vier WS
- Jänner und Juni je ein BS

Bei Anmeldung oder auf Anfrage erhalten Sie weitere, genauere Information über die Methode des Sozialtherapeutischen Rollenspiels.

3

Das Sozialtherapeutische Rollenspiel

Z.Hd. Herrn Mag. Reinhard Pfeiffer
6460 Imst, Dr. Pfeifferbergstr. 18
Tel. 05412/65040, Telefax 05412/65040-4

TER/IN

liche und deren Familien in Krisensituationen
ng von Jugendlichen in der Notschlafstelle
geboten

zeit: 3 Monate)
ngsstufe b)

und innovativen Arbeit, dann schicken Sie
nterlagen (Bewerbung, Lebenslauf, Foto)

: Josef Seewald, Tel: 0512/580059

REDAKTIONSSCHLUSS

für SIT Nr. 48:

4. Mai 1998

**Artikel, Meinungen, Beiträge
sind sehr willkommen!**

Bitte Kontakt aufnehmen oder gleich an das
Redaktionsteam schicken:
Christof Gstrein, BH Innsbruck,
Referat für Jugendwohlfahrt,
Bozner Platz 4, Tel. 508/6238

Achtung neu!!!

Offene, nachzubesetzende bzw. neu einzurich-
tende SozialarbeiterInnenstellen bitte mel-
den an: Sonja Prieth, Tel. 0512/562477
(Die. 13-17 und Do 17-20 Uhr)

Verein für SOZIALE ARBEIT IN TIROL

Wir suchen für die mobile Familienarbeit im Auftrag der Jugendwohlfahrt neue *MitarbeiterInnen*, mind. 26 Jahre, möglichst mit *therapeutischer Ausbildung und/oder familienberaterischer Erfahrung*, *SozialarbeiterIn bevorzugt*, eigener PKW, Bereitschaft zu flexibler Zeiteinteilung/Arbeiten am Abend ist notwendig.

- ◆ Für die Dienststelle **Innsbruck** (Bezirk Innsbruck-Stadt, Innsbruck-Land, tlw. Schwaz): Mann für vorerst 20-Stunden-Anstellung.
- ◆ Für die Dienststelle **Wörgl** (Bezirk Kufstein, Kitzbühel, tlw. Schwaz): Mann/Frau für vorerst 20-Stunden-Anstellung.
- ◆ Für die Dienststelle **Landeck** (Bezirk Landeck, Imst): Mann/Frau für vorerst 20-Stunden-Anstellung.

Zu bieten haben wir:
Arbeiten in Team, Kooperation in der Arbeit mit Familien, Intervision, Supervision und Fortbildung nach den Vorgaben des Landes - Abt. Vb, flexible Zeiteinteilung.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis 20. März 1998 an den

Verein für Soziale Arbeit in Tirol
Sonnenburgstr. 5/I
6020 Innsbruck

VEREIN <i>für</i>	
☐ Absender:	☐ Name, Vorname
☐ Geburtsdatum	☐ Beruf / Dienststelle
☐ Straße, Nr.	☐ PLZ, Ort
☐ Telefon, Fax	

Bitte unbedingt ausfüllen: ☐

An die
Akademie für Sozialarbeit
Maximilianstraße 41
A-6020 Innsbruck

Bitte
ausreichend
frankieren

Frau Mag. Manuela Schweigkofler
Kapuzinergasse 45, 6020 Innsbruck.

Das Kriseninterventionszentrum für Kinder und Jugendliche

KIZ

sucht ab April 1998

eine/n SOZIALARBEITER/IN

Qualitätsmerkmale unserer Einrichtung

- ambulante Hilfen für Kinder und Jugendliche und deren Familien in Krisensituationen
- unbürokratische, kurzfristige Unterbringung von Jugendlichen in der Notschlafstelle
- Vernetzung und Koordination von Hilfsangeboten
- Erreichbarkeit rund um die Uhr
- flexible Arbeitszeiten mit Bereitschaftsdienst

Wir bieten:

- Anstellung mit 35 Wochenstunden (Probezeit: 3 Monate)
- Bezahlung nach Landesschema (Entlohnungsstufe b)
- teamorientierte Arbeitsweise
- Fortbildung und Supervision

Haben Sie Interesse an einer spannenden und innovativen Arbeit, dann schicken Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (Bewerbung, Lebenslauf, Foto) bis spätestens 20. März 1998 an das
KIZ, Jahnstr. 30, 6020 Innsbruck, z.Hd. Hr. Josef Seewald, Tel: 0512/580059

Der Verein für Sachwalterschaft und Patientenanwaltschaft

sucht für den Raum Tiroler Oberland

eine/n Mitarbeiter/in

Qualifikation:

Diplomierte/r Sozialarbeiter/in

Anstellungstermin:
ca. 1. April 1988 (Karenzvertretung)

Tätigkeitsbeschreibung:
Der/die Sachwalter/in handelt als ein/e vom Gericht bestellte/r gesetzliche/r Vertreter/in für eine psychisch kranke oder geistig behinderte Person.

Wir bitten um ehestmögliche schriftliche Bewerbung an:
Verein für Sachwalterschaft und Patienten-anwaltschaft, Geschäftsstelle Imst, z.Hd. Herrn Mag. Reinhard Pfeifer
6460 Imst, Dr. Pfeiffenbergstr. 16
Tel. 05412/65040, Telefax 05412/65040-4

REDAKTIONSSCHLUSS

für SIT Nr. 48:

4. Mai 1998

**Artikel, Meinungen, Beiträge
sind sehr willkommen!**

Bitte Kontakt aufnehmen oder gleich an das Redaktionsteam schicken:
Christof Gstrein, BH Innsbruck,
Referat für Jugendwohlfahrt,
Bozner Platz 4, Tel. 508/6238

Achtung neu!!!

Offene, nachzubesetzende bzw. neueinzurich-tende SozialarbeiterInnenstellen bitte mel-den an: Sonja Prieth, Tel. 0512/562477
(Die. 13-17 und Do 17-20 Uhr)

→ neues

→ interessantes

→ probleme

→ perspektiven

→ in der

→ sozialarbeit

→ in tirol

P. b. b. Erscheinungsort und Verlagspostamt 6020 Innsbruck

